

PodC JLL Episode 031

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 31: <Furcht, Gedanken und Fragen>

Hinter uns liegt das Magnifikat. Maria, die Mutter Jesu, bleibt noch drei Monate bei ihrer Verwandten Elisabeth und kehrt dann nach Hause zurück.

Lukas 1,57: Für Elisabeth aber erfüllte sich die Zeit, dass sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn.

Und natürlich passiert, was passieren muss, die Nachbarn und die Verwandten kommen und freuen sich. Die alte Elisabeth hat ein Kind zur Welt gebracht! Wer hätte das gedacht! Aber die Geschichte geht noch ein wenig weiter:

Lukas 1,59: Und es geschah am achten Tag, da kamen sie, das Kind zu beschneiden; und sie nannten es nach dem Namen seines Vaters Zacharias.

Völlig verständlich, was sie tun. Ein jüdischer Junge wurde beschnitten. Das forderte das mosaische Gesetz. Und am Tag der Beschneidung bekam er seinen Namen. Und weil er der erste Sohn war, bekam er den Namen seines Vaters. Und Zacharias ist noch dazu ein guter biblischer Name. Aber an dieser Stelle entsteht ein Problem! Der Engel Gabriel hatte Zacharias befohlen, den Jungen *Johannes* – mit der Bedeutung: Gott ist gnädig – zu nennen (Lukas 1,13). Nur das wussten die Nachbarn und Verwandten nicht. Elisabeth wusste es. Zacharias, der immer noch stumm ist, muss es ihr irgendwie mitgeteilt haben. Und weil Elisabeth es weiß, interveniert sie.

Lukas 1,60: Und seine Mutter antwortete und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen.

Problem nur: Keiner in der Verwandtschaft hieß so! Ihr merkt: Alles rund um dieses Kind ist mehr als merkwürdig. Das fängt mit dem Alter der Eltern an, geht über die Ankündigung im Tempel weiter, ein Vater, der nicht reden kann, und jetzt noch ein Name, der dieses Kind nicht an die Familie bindet, sondern es ganz bewusst von ihr entfernt. Das war schon komisch!

Und die Lösung? Den Vater fragen! Der ist bis jetzt im Hintergrund. Klar, er kann nicht reden und das schon seit Monaten. Das macht einen nicht unbedingt zum Hotspot des Interesses. Aber jetzt wird eine Entscheidung

benötigt!

Lukas 1,62.63: Sie winkten aber seinem Vater zu, wie er etwa wolle, dass er heißen sollte. 63 Und er forderte ein Täfelchen und schrieb darauf: Johannes ist sein Name. Und sie wunderten sich alle.

Zacharias entscheidet zugunsten von *Johannes*. Klar, muss er ja auch. Das ist, was der Engel gesagt hatte. *Und sie wunderten sich alle*. Und sie wundern sich gleich noch viel mehr, denn

Lukas 1,64: Sogleich aber wurde sein Mund geöffnet und seine Zunge (gelöst), und er redete und lobte Gott.

Wie zur Bestätigung, dass Johannes genau der richtige Name für diese merkwürdige Kind war, fängt Zacharias wieder an zu reden. Sein Stumm-Sein ist vorbei! Er redet und lobt Gott.

Lukas 1,65.66: Und Furcht kam über alle, die um sie her wohnten; und auf dem ganzen Gebirge von Judäa wurden alle diese Dinge besprochen. 66 Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was wird wohl aus diesem Kind werden? Denn auch des Herrn Hand war mit ihm.

Jetzt merken wir ein wenig, was Gott vorhatte. Gott ist ein Gott, der Herzen bewegen will. Und Gott ist ein Gott, der Menschen benutzt, um andere Menschen ins Nachdenken zu bringen. Hier steht, dass diese *Dinge besprochen* wurden, dass man sich die Dinge *zu Herzen* nahm. Menschen stellen sich Fragen über die Zukunft, weil sie merken, dass Merkwürdiges geschieht. Ich frage mich manchmal, ob es einer der ganz schlimmen Flüche unserer Zeit ist, dass Menschen vor lauter Ablenkung und begraben unter einer Flut von Informationen und Ansprüchen – ständig geht es um Selbstoptimierung und Genussmaximierung - ... dass der moderne Mensch sich keine Zeit mehr zum Fürchten, Nachdenken und Fragen nimmt.

Gott wirkt, aber wir tun uns super schwer damit, zuzuhören und auf sein Wirken zu reagieren. Dabei fängt alle Veränderung genau damit an.

Es ist dieser Dreiklang aus Sich-Fürchten, Sich-Gedanken-Machen und Sich-Fragen-Stellen, der unser Leben voranbringt.

Es gibt einen Grund dafür, warum Furcht in der modernen Theologie so einen schlechten Leumund besitzt. Wir sollen uns nicht fürchten, wird gesagt. Oder es wird 1Johannes 4,18 zitiert, wo es heißt: *Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus*. Dabei wird allerdings vergessen, darauf hinzuweisen, welche *Furcht* hier gemeint ist. Es ist nämlich die Furcht vor einer Verurteilung im Jüngsten Gericht. Eine Furcht, die kein echter Christ zu haben braucht, weil wir nicht ins Gericht kommen (Johannes 5,24). Furcht hat einen schlechten Ruf, weil sie so gut für uns ist. Es ist klug und gut, wenn wir Gott fürchten. Gottesfurcht ist nicht

nur der Anfang von Erkenntnis und Weisheit (Psalm 111,10; Sprüche 1,7; 9,10), sie bewahrt uns auch davor, dass wir uns vor Menschen fürchten (vgl. Lukas 12,4.5) oder vor dem, was Menschen fürchten. Mein persönlicher Anti-Corona-Vers stammt aus Jesaja 8:

Jesaja 8,12.13: Ihr sollt nicht alles Verschwörung nennen, was dieses Volk Verschwörung nennt. Das, was sie fürchten, sollt ihr nicht fürchten und nicht (davor) erschrecken. 13 Den HERRN der Heerscharen, den sollt ihr heiligen! Er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken!

Wenn ich mich vor Gott fürchte, wenn ich ihm mit heiligem Respekt begegne – Paulus würde formulieren: *Bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern* – dann bin ich sicher, weil ich mich nicht mehr vor dem fürchte, was die Seelen meiner Nachbarn und Arbeitskollegen zermürbt. Noch einmal: Es ist nicht die Furcht vor dem abschließenden Gericht! Aber es ist das Wissen darum, dass der heilige, ewige Gott, nicht unser Buddy ist, mit uns nicht auf einer Stufe steht. Dass er uns liebt, aber dabei Schöpfer und Herr bleibt.

Ich mag das gern noch einmal sagen: Es ist der Dreiklang aus Sich-Fürchten, Sich-Gedanken-Machen und Sich-Fragen-Stellen, der unser Leben voranbringt. Und wo wir diesen Aspekten unseres Lebens keinen Raum geben, uns keine Zeit dafür nehmen, wo wir uns von einer Entertainment-Kultur leben lassen, statt selbst zu leben, da werden wir Gottes Wirken in der Welt und Gottes Handeln an uns verpassen.

Und ich würde sogar noch weiter gehen: Wir leben im wahrsten Sinne des Wortes in den *letzten Tagen*. Vor unseren Augen ereignet sich das, was man getrost als einen *Abfall vom Glauben* (vgl. 2Thessalonicher 2,3) bezeichnen kann. Das Evangelium ist in Deutschland auf dem Rückzug. Die Angriffe auf den Glauben kommen mit einer derartigen Wucht und Menge, dass mir manchmal schwindelt. Wo es anfänglich nur ein bisschen liberale Theologie war, ist in den letzten zwei Jahrzehnten die Mystik, der Judentum und eine überzeichnete Gnadenlehre hinzugekommen. Die Kenntnis der Bibel – und ich rede noch nicht einmal von eigenen Überzeugungen! - ... Kenntnis der Bibel – Fehlanzeige. Leben wird zum Spiel. Die Gamifizierung des Glaubenslebens. Aus reifen Kindern Gottes, werden mit 1Korinther 14 *Kinder am Verstand*. Unreife Babychristen - weit davon entfernt Irrlehre zu erkennen, geschweige denn ein geistlich reifes Leben zu führen. Mache ich mir Sorgen. Ja. Definitiv. Große Sorgen sogar.

Es ist der Dreiklang aus Sich-Fürchten, Sich-Gedanken-Machen und Sich-Fragen-Stellen, der unser Leben voranbringt. Das war so als Johannes der Täufer geboren wurde, und das ist heute nicht anders.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun? Du könntest für dich nachdenken, wo du geistlich stehst. Wie sieht das mit Gottesfurcht, Zeit zum Nachdenken, Zeit für Fragen und gute Gespräche in deinem Leben aus?

Das war es für heute.

Morgen geht es weiter.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN